



29. Januar bis 4. März 2012

Berührungen U. B. auf drei Ebenen K. S.

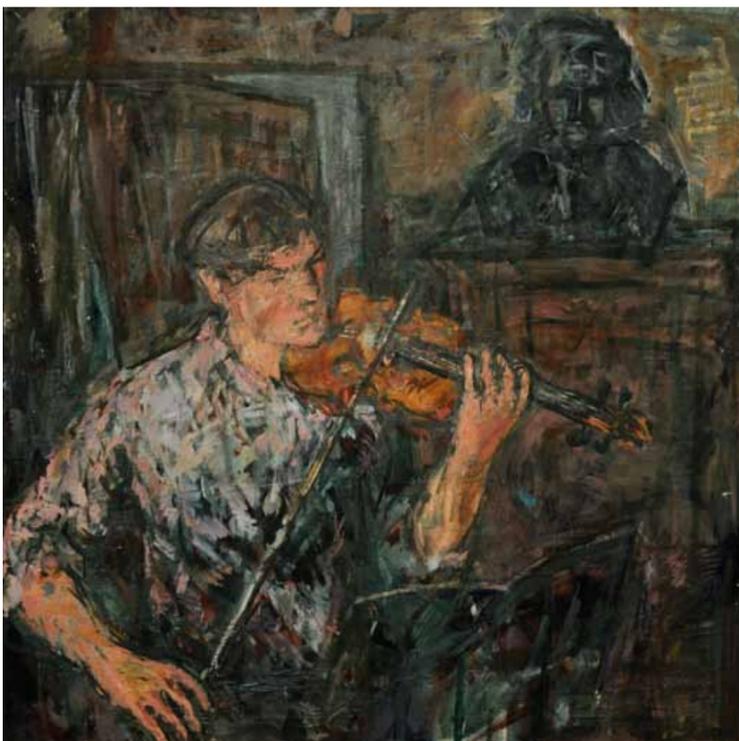
Eröffnung 28. Januar, 15.30 Uhr

Gleich zu Beginn meines Studiums in Berlin lerne ich Usch Bartel kennen, die Frau meines Seminarleiters, der von Rügen gekommen war. Ich komme nach Lohme, dann nach Wesselin. Immer wieder:

Nur sie kann die Farben der See und des Himmels vor den Fenstern sagen – schürt das Licht der Kreide – malt mit ihren drei und vielen anderen Kindern – sammelt die kleinen Blüten vom Wegesrand – kennt die Worte für eine feine Zeichnung oder ein Lied – kocht schwarzen Tee und stärkende Süppchen für ungezählte Gäste – versteht die Unverständigen und ringt mit ihnen um der Schönheit willen – schreibt und beantwortet ungezählte Briefe – webt – studiert heilsame Kräfte – nährt – bündelt – besteht die vielen Jahre ihrer Krankheit. Unter ihren Augen verwandeln sich die Steine vom Ufer, die Fossilien, Steinzeitreste. Sie zeigen ihr Gesicht... Ich kann und will nun endlich die Fäden zwischen ihren schöpferischen Kräften und meiner künstlerischen Arbeit aufnehmen und in den drei Etagen der Orangerie Putbus miteinander verknüpfen –

Karla Sachse

Ursula Bartel ist 1939 in Schlesien geboren, in der Altmark aufgewachsen, auf Jasmund tätig gewesen und im April 2011 gestorben. Karla Sachse ist 1950 im Erzgebirge geboren, lebt und wirkt in Berlin, hat studiert und promoviert an der Humboldt-Universität, zahlreiche Ausstellungen, Arbeiten im öffentlichen Raum und Projekte in internationaler Zusammenarbeit realisiert.



11. März bis 22. April 2012

3 Görners in der Orangerie

Grafik, Keramik, Malerei, Zeichnung

Eröffnung 10. März, 15.30 Uhr

Alle 3 – Tochter, Mutter und Vater – arbeiten in Berlin in eigenen Ateliers. Gemeinsam ist ihnen die Liebe zum Norden, zur Ostsee und zu Rügen. Gemeinsam ist ihnen die Liebe zur Farbe und die Lust am Experimentieren mit den jeweiligen unterschiedlichen Materialien. Zu sehen sind Keramiken, Zeichnungen, Ölbilder und Grafiken.

Anna, die Tochter ist von der sichtbaren Wirklichkeit inspiriert, um sich dann doch wieder von ihr abzustößen.

Angelika verbindet Klarheit in der Form mit Farbe. Sie liebt die Wandlungsmöglichkeiten des Materials Ton, der gegossen, gebaut und verformt wird. Max beschäftigt sich immer noch mit der Figur. Er braucht die Natur, um vor ihr und mit ihr seine Bildwelt zu entwickeln.

Max Görner studierte Theologie in Greifswald und später Malerei an der Kunsthochschule Berlin Weißensee.

Angelika Görner studierte Kunsterziehung in Greifswald und Keramik an der Kunsthochschule Berlin Weißensee.

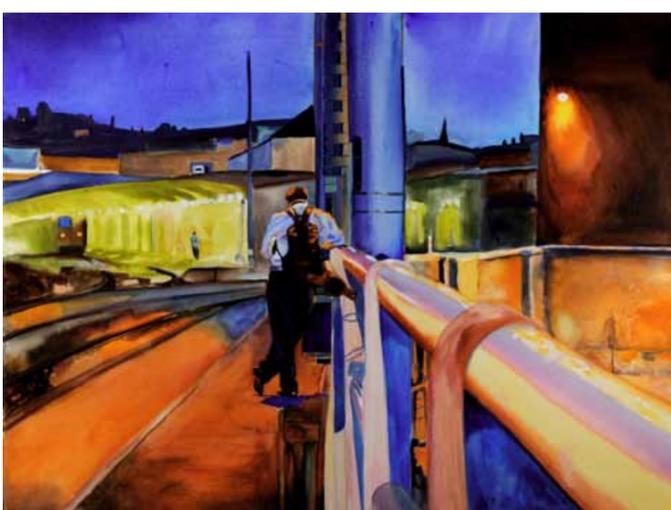
Anna Görner studierte Visuelle Kommunikation an der Universität der Künste Berlin.

links Max Görner · **Der Geiger** · Mischtechnik · 1982 · 95 x 95 cm

unten links Anna Görner · **Mann auf Bahnhof** · Mischtechnik · 2005 · 80 x 60 cm

unten rechts Angelika Görner · **nur für „Gelbe Köstliche**

Keramik, gegossen und verformt · 2010 · d 24 cm x h 13,5 cm



29. April bis 10. Juni 2012

Susanne Rast

Skulptur, Plastik

Eröffnung 28. April, 15.30 Uhr

„Materialgerechtigkeit“ ist ein Kriterium, heute auch noch so ein vermeintliches Unwort. Susanne Rast schlägt oder schneidet Skulpturen aus Holz und formt Plastiken aus Gips, um sie in Bronze zu gießen: die elementaren Metiers der Bildhauerei. Das ist so unspektakulär wie es klingt – in Haltung und geistiger Ambition. Und das heißt auch: das Material ist nicht Zweck sondern Mittel. Ein anderes Kriterium ist Bei-sich-Sein, nur das machen, was man weiß und kann, Exaltationen ebenso vermeiden wie Sentiment, persönlich Bleiben und aufrichtig gegenüber den eigenen Beständen.

Dabei sind diese Skulpturen in keiner Weise „intim“, das heißt auf einen engen Ausdrucks-Kreis bezogen. Sie tragen auch keinen moralischen oder gar politischen Anspruch von sich her. Sie machen Mitteilung von unterschiedlichen Lebensideen, sie formen aus totem Material Entwürfe des Lebendigen, vergegenwärtigen Vergangenes – und sei es das Erstaunen über eine Begegnung, die Faszination durch eine Körperform oder auch ganz persönliche, schätzenswerte Erinnerungen. Da ist die Schönlingkeit der Umrisse, die Binnenzeichnung der Oberflächen, das Unvergleichliche der Physiognomie oder die grafische Struktur der Fassung, die den Oberflächen folgend den Raum akzentuiert. Auf ihre eigene, besondere Weise haben die Figuren etwas Unberührbares, Entrücktes. So sehr sie auch dem Naturvorbild geschuldet sein mögen: Wir sehen in ihnen oftmals den Ausdruck einer allgemeinen Wesenheit, eines menschlichen Zustands – und daraus resultiert Berührung, visuell und haptisch.

... Skulptur ist Setzung des Eigenen im Raum, dauerhaft und doch verletzlich. Diese Dualität ist das eigentliche Thema ihrer Kunst. Eine selten gewordene, unverzichtbare Einsicht.

Matthias Flüge

Gesche · Eiche · 2009 · 42 x 32 x 30 cm



Die mit der Ausstellung verbundene Auswahl angesprochener Künstler erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie bezieht sich auf wichtige Arbeits- und Ausstellungsaktivitäten von auf Rügen schaffenden Künstlern in den letzten Jahren sowie auf die Aufnahme von künstlerischen Arbeiten in die Sammlung der KulturStiftung Rügen bzw. auf die Beteiligung an Ausstellungen, die durch die KulturStiftung gefördert wurden.

17. Juni bis 5. August 2012

Kunst auf Rügen – Rügener Künstler

Malerei, Grafik, Skulptur, Fotografie, Objekt

Eröffnung 16. Juni, 17.00 Uhr

Kunst auf Rügen – Rügener Künstler

Nach der letzten großen Überblicksausstellung zeitgenössischer Rügener Kunst vor 15 Jahren, die im Spätsommer 1997 von der Universität Greifswald im Greifswalder Museum ausgerichtet und nachfolgend von den Museen in Stralsund und Szczecin übernommen wurde, übrigens mit einem die Ausstellung begleitenden informativen, heute gesuchten Katalog, ist ein Überblick über gegenwärtige Künstlerpotentiale Rügens lange überfällig. In ihrem neuen Ausstellungsdomizil, der „Orangerie Putbus“, wird die KulturStiftung Rügen mit der Präsentation „Kunst auf Rügen – Rügener Künstler“ interessante Einblicke geben können über Intentionen hier auf Rügen agierender bildender Künstler, die sich seit Jahren in den Genres Malerei, Grafik, Skulptur, Fotografie und Objekt betätigen bzw. wichtige Akzente im lokalen wie überregionalen Rahmen setzen.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.



links Kirsten Graver · **As far as I remember** · Zellstoff, Papier, Wachs · 2011 · 36 x 20 x 32 cm

rechts Lene Degett · **Im Licht** · Monotypie · 2011 · 30 x 20 cm

Die dänischen Künstlerinnen Lene Degett und Kirsten Graver von zwei Ostseeinseln präsentieren ihre dritte Expedition in der Orangerie Putbus. Der Titel dieser Ausstellung ist MEMENTO. Ihren Schwerpunkt legen die Künstlerinnen auf den Prozess der Erinnerung, auf die selektive und beeinflussbare Natur unseres Gedächtnisses. Die Ausstellung nimmt direkten Bezug auf die Orangerie und ihre Geschichte, die Stadt Putbus und Rügen - eine Interpretation in verschiedenen Materialien und Ausdrucksformen.

12. August bis 23. September 2012

EXPEDITION STOP 3 MEMENTO

Lene Degett und Kirsten Graver

Malerei, Grafik, Objekt, Installation

Eröffnung 11. August, 17.00 Uhr

Die Zeiten der Entdeckungen sind nicht vorbei. Obwohl die meisten unzugänglichen Orte erforscht, kartographisch erfasst und registriert sind, gibt es immer neue Wege, die bereist und entdeckt werden wollen. Wir sind überzeugt, dass viele Lücken und Pausen noch auf ihre Untersuchung und Aufzeichnung warten. Vielleicht sind genau dort die wichtigsten Dinge verborgen? Das ist der Ursprung unserer Ausstellung. Das Suchen nach Lücken und Pausen. Es ist nicht leicht sie zu suchen, aber wir nutzen alle möglichen und unmöglichen Methoden.

Die Ausstellung umfasst „Fundstücke und Aufzeichnungen“ von den Fundorten, von der Reise und von der Ankunft. Die Fundstücke und Aufzeichnungen sind unsere individuellen und kollektiven Ausdrucksformen (Malerei, Grafiken, Objekte, Installationen).

ORANGERIE PUTBUS



PROGRAMM 2012

29. Januar bis 4. März 2012
Berührungen U.B. - K.S. auf drei Ebenen

11. März bis 22. April 2012
3 Görners in der Orangerie
Grafik, Keramik, Malerei, Zeichnung

29. April bis 10. Juni 2012
Susanne Rast – Skulptur, Plastik

17. Juni bis 5. August 2012
Kunst auf Rügen – Rügener Künstler
Malerei, Grafik, Skulptur, Fotografie, Objekt

12. August bis 23. September 2012
EXPEDITION STOP 3 MEMENTO
Lene Degett und Kirsten Graver
Malerei, Grafik, Objekt, Installation

30. September bis 18. November 2012
Gerhard Moll – Ölbilder, Aquarelle, Zeichnungen

26. November 2012 bis 12. Januar 2013
Heinz Mewius – Skulptur und Malerei
Maximilian Leo – Malerei

KulturStiftung Rügen · Galerie des Landkreises Vorpommern-Rügen



Rast am Acheron · Aquarell · 1949 · 48 x 62 cm

Gerhard Moll wurde 1920 in Berlin geboren, 1943 an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, Einberufung zur Marine. 1948 erste Ausstellung in der Galerie Gerd Rosen, 1951 Mitglied der Ausstellungsgemeinschaft „Der Ring“, 1952-1955 Meisterschüler an der Akademie der Künste bei Heinrich Ehmsen, 1953-1961 Arbeit an Wandbildern. Lebt und arbeitet sehr zurückgezogen, zeigt erst ab 1972 seine Arbeiten wieder öffentlich, ermutigt durch seinen Freund Waldemar Grzimek, und erlebt in seinem letzten Lebensjahr 1986 noch einen bemerkenswerten künstlerischen Höhepunkt.

30. September bis 18. November 2012

Gerhard Moll Ölbilder, Aquarelle und Zeichnungen

Eröffnung 29. September, 17.00 Uhr

Das umfangreiche Werk von Gerhard Moll besteht aus Ölbildern, Aquarellen und Zeichnungen. Seine bevorzugte Technik war das hochkonzentrierte, spontane Aquarellieren. Er arbeitete nachts bis ins Morgengrauen, wenn die Stadt schläft. Nach einigen Stunden Schlaf, Müsli, schwarzem Kaffee und Zigaretten besah er sich die Ergebnisse. Die Lichtverhältnisse im Atelier waren schlecht. Das Fenster war nur notdürftig verglast, die Lichtleitungen marode und die Heizung defekt. Das waren Kriegsschäden. Er wollte malen, nur malen, und nicht von Handwerkern gestört werden. Er lebte zurückgezogen, war aber bestens informiert. Er besaß einen Weltempfänger. Zur körperlichen Ertüchtigung ging er abends vom Atelier in der vierten Etage zum Zeitungsladen und kaufte den ABEND. Er nahm zu den Themen der Zeit Stellung, als würde er von einem anderen Planeten durch ein Fernrohr kopfschüttelnd auf die Erde sehen. Er sah gern in die Weite, mit seinem Fernrohr im Atelier in den nächtlichen Himmel oder am Meer stehend bis zum Horizont. Am Tage skizzierte er spielerisch vor sich hin, gegen Abend zog er sich ganz in sich zurück und fühlte in sich hinein, um später spontan malen zu können. Moll war schweigsam, verließ so gut wie nie das Atelier und nahm an keinen Treffen und Vergnügungen teil. Viele Malerkollegen wohnten in der Gegend, sie trafen sich kaum, aber sie sahen, ob nachts Licht bei ihm brannte. Das war ein gutes Zeichen. Das Atelierfenster ist weithin sichtbar. Moll konnte von seiner Arbeit nicht leben. Niemand interessierte sich für seine Arbeit und er war zu bescheiden, um auf sich aufmerksam zu machen. Berlin war die Stadt der vier Sektoren und des Kalten Krieges, es war nicht die Stadt der Künste. Er wurde krank. Trotzdem arbeitete er. Ein großes Vergnügen war es ihm, in das Geschäft für den Künstlerbedarf zu gehen, Materialien zu kaufen und nach neuen Materialien zu sehen. Es gab eine Schublade, in der immer Geld lag. Er ging sparsam damit um. Und wenn er einmal etwas ganz dringend brauchte, dann flüsterte er es mir ins Ohr. Seine ganze Lebenskraft steckt in seinen Arbeiten.

Jutta Zimmer-Moll



Heinz Mewius inmitten seiner Holzfiguren · Mitte der 90er Jahre · Foto Hans-Werner Kratzsch

Heinz Mewius wurde 1939 in Schönwiese/Ostpreußen geboren. Flucht im Winter 1945 nach Rügen. Von 1947 bis 1955 Schulbesuch in Neuenkirchen, 1961 Umzug von Reetz nach Laase auf Rügen. Wechselnde Beschäftigungen, u.a. als Feldarbeiter, Maurer, Lagerarbeiter, Briefzusteller, Raumpfleger und Flaschensammler. Mit Beginn der 70er Jahre künstlerisch tätig. 1986 Verbot der ersten Ausstellung. Erste kleinere Ausstellungen ab 1991. Tod am 9. Dezember 2000 im Pflegeheim Göhren/Rügen.

26. November 2012 bis 12. Januar 2013

Heinz Mewius Skulptur und Malerei Maximilian Leo Malerei

Eröffnung 25. November, 17.00 Uhr

Das wiedergefundene Paradies

Künstler sind in der Regel Suchende. Für den auf Rügen drei Jahrzehnte lang agierenden Überlebens-Künstler Heinz Mewius gab es keine Regeln, keine im herkömmlichen Verständnis als unabdingbar geltende Kunstausbildung oder eine sich entwickelnde Ausformung der eigenen künstlerischen Sprache. Er war von Beginn an originär, ganz und gar unverstellt, einzig angetrieben vom eigenen Herzschlag. Hans-Werner Kratzsch hat ihn als „Nachbar“ zufällig entdeckt und behutsam gefördert. Heinz Mewius, der keine Kunstschule besucht hatte, beschämte uns, die wir lange Jahre Schulen durchlaufen hatten, mit dem Kosmos seiner Natürlichkeit. Er war erfüllt von kindlich-naiven Lebensträumen, denen er, wie keiner unter uns, Gestalt zu geben wusste. Wir sahen uns beim Anblick seiner Figurationen plötzlich in die Welt der eigenen Kindheit versetzt, erlebten in seinem unvergleichlichen Laaser Refugium, einer schlichten Bretterbude, in der die Hektik der Zeit keinen Einfluss fand, die Wiedergeburt unserer längst verschütteten Paradiese, in denen es von Drachen, Zaubern, ganz wilden und ganz zahmen Tieren nur so wimmelte. Wir sahen fliegende Fische und schöne Schwäne, Kraniche, Adam und Eva, Rügens Svantevit, Eisbären, Giraffen, Zebras, Affen, dralle Frauen, pausbäckige Engel und jede Menge Katzen: die Welt des Heinz Mewius. Er konnte dem unerschöpflichen Fundus seiner Phantasie reale, sehr natürliche Stimmen abgewinnen und sie über Funde in der Natur künstlerisch in Szene setzen. Das machte ihn unbestritten zum Künstler.

Walter G. Goes

Zum 100. Geburtstag eines malenden Geschichtsschreibers

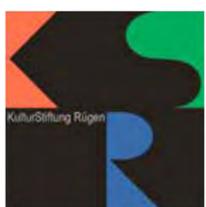
Das künstlerische Werk des Maximilian Leo, der als Sohn russischer Immigranten seine Jugend in Südostfinland verbrachte, in Karelien und Deutschland Kunst studierte, ist als Hymnus an die Natur zu verstehen. Aus dem Nachlass aufgestellte Werkgruppen umfassen Finnische Landschaften im Wandel der Jahres- und Tageszeiten, Landschaften in Deutschland, zu denen auch ein Rügen-Zyklus der Jahre 1993 bis 1994 zählt, Stilleben, Tierstudien und Porträts. Maximilian Leo beteiligte sich an vielen Gruppenausstellungen. Personalausstellungen zum Thema „Finnische Landschaften“ wurden sowohl in Finnland als auch in Deutschland durchgeführt. Die KulturStiftung Rügen zeigt erstmals eine für das Schaffen des Künstlers repräsentative Bilderauswahl, die anlässlich seines 100. Geburtstages von der Familie zur Verfügung gestellt wurde.

Maximilian Leo wurde 1912 in St. Petersburg geboren.

Aufnahme des Kunststudiums 1934 in Viipuri (Vyborg) in Karelien. Fortführung des Studiums ab 1936 an der Berliner Hochschule für Bildende Künste, das Sommerexkursionen nach Rügen einschloss. Bis 1959 freiberuflich als Maler tätig, danach Kunstlehrer. Ab 1972 erneute Hinwendung zur Malerei. Malreisen führten ihn nach Finnland, in die Schweiz, nach Italien und wiederum auf die Insel Rügen. Er starb 1998 in Oldenburg (Oldb).

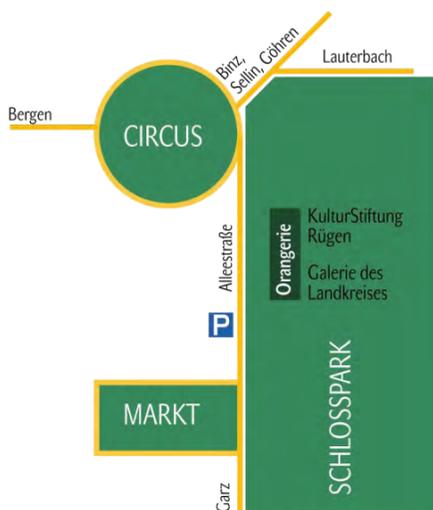


Alter Bootschuppen am Kivijärvi im Winter · Tempera · 1983 · 80 x 60 cm



Seit den 1970er Jahren konnte sich die Orangerie Putbus als „Künstlerisches Ausstellungszentrum der Insel Rügen“ etablieren, mit einer nicht nur regional bedeutsamen Ausstrahlung in kulturpolitisch schwieriger Zeit. Nach der Wende setzte der Kunstverein bis Mitte der 90er Jahre Ausstellungsakzente, danach die Stadt Putbus in Eigenregie. 2009 und 2010

war die Orangerie Domizil der „Galerie des Landkreises“, die durch den Kunstverein zu einer wichtigen Adresse für die Vermittlung aktueller Positionen der Gegenwartskunst wurde. Die KulturStiftung Rügen, seit 2011 Mieterin in der Orangerie, wird im Sinne ihres Gründers Hans Marquardt (1920-2004), eine ausgewogene Ausstellungsprogrammatische verfolgen, ausgehend von der klassischen Moderne, über bedeutsame Künstlerpersönlichkeiten der Gegenwart bis hin zu wichtigen Vertretern des regionalen Kunstschaffens, wobei eigene Ausstellungen aus der Sammlung der KulturStiftung und der durch sie vertretenen Künstler eine Rolle spielen, aber auch Positionen, die von der Galerie des Landkreises Vorpommern-Rügen seit 1995 bis heute vertreten werden. Man möge sich nach Putbus aufmachen, der Stadt, die vielleicht doch kulturelles Zentrum Rügens werden könnte, Kunst schauen und Kunst genießen, große Namen entdecken und sich mit Werken noch unbekannter Künstlerpersönlichkeiten auseinandersetzen.



Redaktion Barbara Marquardt, Walter G. Goes
Werkfotos/Reproduktionen Künstler
Fotos Hans Vogt, Lutz Grünke, Kathrin Grünke
Layout und Satz Lutz Grünke Binz, Druck Rügen-Druck Putbus



Öffnungszeiten Mai bis Oktober Di - So 11 bis 18 Uhr November bis April Di - Sa 11 bis 17 Uhr

KulturStiftung Rügen · Galerie des Landkreises Vorpommern-Rügen
Orangerie Putbus
Alleestraße 35
18581 Putbus
Telefon und Fax 038301 | 889797
info@kulturstiftung-ruegen.de
www.kulturstiftung-ruegen.de www.kunstorte-mv.de



Mit freundlicher Unterstützung durch die Sparkasse Rügen.

Termine für Ausstellungsgespräche und Führungen sowie mögliche Änderungen des Ausstellungsplanes entnehmen Sie bitte der Presse.